

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelm Leevend**

Eine moralische Geschichte aus der würllichen Welt zur Beförderung der  
Menschenkunde

**Müller, Johann Gottwerth**

**Mainz, 1800**

Ein und neunzigster Brief. Amélie Belcour an Charlotte Roulin.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8402**

kunft, ihm, ohne Ungeschliffenheit aus dem Wege gehen zu können! — Ganz Ihre eizgenste

E. Helder.

Ein und neunzigster Brief.

Amélie Belcour an Charlotte Roulin.

Meine Sorgfalt für mein zärtlich geliebtes Pottchen ist bereits zu dem Grad einer beängstigten Liebe gestiegen. Ihre Gesundheit, Ihr Leben sind in Gefahr. Ihre Liebe zu dem Herrn Leevend hat bereits eine große Strecke zurückgelegt! Ach Pottchen, Sie haben bey einem Zufalle, wo die Freundin es bey einem Verweise und ihrem Beystande bewenden läßt, alle Schrecken der Liebhaberinn empfunden! Die zärtlichstliebende Gattin, die ihren jungen Mann in Lebensgefahr sieht, kann unmöglich eine zerreißendere Angst fühlen,

als Sie bei einer unbedeutenden Schramme. Hätten Sie für den Herrn Lebend nichts weiter als Freundschaft, so würden Sie selbst ihm geholfen und das Blut gestillet, nach der Ursache gefragt, und zugleich ihm eben nicht zu freundlich für die Mühe gedankt haben, die er sich nimmt, Sie in allen Gelagen ins Gespräch zu bringen. Ich glaube freylich daß seine ungestümen Leidenschaften das siedende Blut in seinen Adern dermaßen in Wallung setzten, daß es aufs neue aus der Wunde stürzte: aber was erschrockte ihn in Ihrem Ausrufe so sehr, daß Sie selbst es bemerkten? Was machte ihn traurig? Was machte ihn seit diesem Vorfalle so tiefsinnig, so zurückhaltend? Soll ich es Ihnen sagen? Gerade das nehmliche was ihn, seinem Charakter gemäß, entzückt haben mußte, wenn er Ihre Liebe hätte beantworten können. Mich dünkt, in seiner Seele sey, Folgendes vorgefallen: Er entdeckte, daß Sie ihn mit der höchsten, mit der zärtlichsten Leidenschaft liebten. Er

fühlte alles was Sie leiden werden, wenn es Ihnen deutlich wird daß er Sie nicht auf diejenige Weise zu lieben vermag, die zu Ihrem Glücke nothwendig ist. Seine Seele kämpfte einen schmerzlichen Kampf! sein Herz verbot ihm, auch nur den kleinsten Ansehn von Erwidderung blicken zu lassen; seine Dankbarkeit schrieb ihm das Gegentheil vor. — Ich kann Sie versichern, daß er eine andre liebte ehe Sie ihn kennen lernten. Können Sie, mein Lottchen, dieses ohne die zerreißensten Empfindungen von Schmerz und Wehmuth lesen? Schaudert Sie nicht davor es noch Einmal zu lesen, und lesen Sie es dem ungeachtet nicht noch einmal, wiewohl mit halbabgewandtem Gesicht und flüchtigem Blicke? Glauben Sie noch immer, daß Sie nichts weiter als seine Freundin sind? — Könnte er wohl, wofern sein Herz frey wäre, jene Worte gehört und sich in Ihren Armen gefühlt haben, ohne außer sich zu kommen, er, der einen so edlen, so gefühlvollen, so hoch-

gestimmten Charakter besitzt? Was meinen Sie, würde er erschrocken seyn, oder sich, so viel seine Ohnmacht zuließ, in Ihre Arme geschmiegt, Herz an Herz gedrückt, und alles mit dem reinen Kusse der Liebe besiegelt haben? Was konnte er anders als vor Etwas erschrecken, das ihm sonst die ganze Welt aufgewogen hätte? Muß nicht seine Düstereit, seine Frostigkeit tagtäglich zunehmen? Als seine Freundin liebt er sein Pottchen mit den ehrfurchtsvollsten Gefühlen; als Ihr Freund liebt er bloß für Sie: aber — mehr kann er Ihnen nicht seyn, nicht werden. Er liebt eine Person, die ihm an Rang und Vermögen gleicher ist. Setzen Sie sich an seine Stelle, bestes Pottchen! Er fühlt daß Ihr Herz von der aufrichtigsten Liebe schlägt, und ist beklemmt; das seinige kann nicht Einen dieser Schläge beantworten. Wozu würde ihn dieser Vorfall nicht gebracht haben, wenn er nicht anderwärts liebte?

Schmeicheln Sie sich nicht, in Ihrer Ruhe, in Ihrem unaussprechlich angenehmen Zustande die Sicherheit zu besitzen, daß Sie nicht verliebt sind; mich versichert das vielmehr, daß Sie es bereits bis zum nicht mehr völlig gesunden Gebrauche Ihrer Vernunft sind. Dies süße Gift wird alle Ihre Säfte ergreifen; Ihre zarte, empfindliche Komplexion wird solch einem Leiden nicht lange ausdauern. Wie eine Frühlingsblume werden Sie hinwelfen, durch einen Feind der im Verborgnen an der Wurzel Ihres Lebens nagt. Suchen Sie demnach noch jetzt zurück zu kehren, mein Pottchen, oder Sie werden das Schlachtopfer einer Liebe, die Ihnen in kurzem zu stark werden dürfte! Ihr zärtlich geliebter Freund wird Sie noch ein Weilchen durch seine Gegenwart, durch seinen Umgang aufrecht erhalten. Sie werden beständig, selbst gegen Ihre Ueberzeugung, die Hoffnung nähern wollen daß er sie liebt. Endlich kehrt er wieder nach Hause, und die Bezauber-

rung fällt weg. Dann werden Sie sehen daß  
 Sie ihn über allen Ausdruck lieben! Ihre un-  
 tergrabene Gesundheit wird sichtbar hinschwin-  
 den; Sie werden sich von Stunde zu Stunde  
 abzehren, langsam dahin sterben durch eine  
 nicht auszuhaltende Sehnsucht ihn nur noch  
 Einmal zu sehen, nur Einmal noch zu spre-  
 chen! Ein Brief von ihm stärkt Ihre Lebens-  
 geister auf einige Augenblicke; es zieht sich  
 noch ein sanfter Anstrich von Rosenfarbe über  
 Ihre Wangen. Der Inhalt sey welcher er  
 wolle, der Brief ist von ihm; das ist genug  
 um Sie beim Empfang desselben aufzurichten.  
 Endlich hören Sie mit einem sanften, schmerz-  
 vollen Lächeln, daß Ihr Freund — seinen  
 Stand verändern wird; — heyrathen!  
 Dies Wort ist Ihnen so schmerzlich, daß es  
 nicht über Ihre Lippen kömmt. Ihr Blut er-  
 starret. Sie nehmen eine äußerliche Gleichgül-  
 tigkeit an, die Ihrem Inneren völlig fremd  
 ist, und die unendlich tiefer angreift als  
 Schmerz dem man Luft giebt. „Es ist vorz

bey!" wiederholen Sie einmal über das andere, ohne Seufzer, ohne Thränen, denn alle Hoffnung ist vernichtet. An dieser gräßlichen Idee halten Sie sich fest; Ihre stets zunehmende Leibeschwäche vermehrt die Schwermuth Ihrer Seele; die tiefste Einsamkeit allein ist Ihnen dann nur, was Ihnen behagt; gegen alles, selbst gegen Ihre Freundin gleichgültig, reißt eine schreckliche Auszehrung Sie in kurzer Zeit auf.

Unter eiskaltem Schauder entwerfe ich Ihnen dies gräßliche Bild der Zukunft, meine allertheuerste Lotte! Wosfern Sie nicht noch zurückkehren, wird das Ihr fürchterliches Loos seyn. Ich könnte Ihnen das Strafbare, die Verantwortung, die Sie vor Gott wegen der Verwahrlosung eines zu ganz anderen Zwecken Ihnen verliehenen Lebens abzulegen haben, aus einander setzen; und wie viel hätte ich nicht darüber zu sagen! aber ich schone Ihrer von dieser Seite, und beschwöre Sie bloß bey allem was Ihnen heilig ist, kehren

Sie um! Sagen Sie Ihrem Freunde, daß er  
Ihr Haus verlassen möge; daß er eine andre  
Wohnung suche. Sie mögen bey dem Gedan-  
ken zittern; Ihr Herz mag sich dagegen emp-  
ören, mag bluten: ich räume Ihnen das  
alles ein; aber Herr Leevend muß schlechter-  
dings seine Wohnung verändern. Er wird  
es thun, wenn Sie es verlangen. Noch Ein-  
mal, mein Lottchen, geben Sie mir Gehör.  
Wenn Sie sich über diese thörichte Liebe erhe-  
ben, so können Sie jetzt noch glücklich seyn.  
Sie werden groß seyn in meinen — in Ihren  
eigenen Augen, und wenn Sie dann einmal in  
Ihrer Unschuld hinüberschlummern, so wer-  
den Sie den Lohn Ihrer Tugend empfangen.  
Die Thränen, die mir aus den Augen dringen  
..... Leben Sie wohl!

---

Zwey und neunzigster Brief.

---

Die Pastorinn Wilhelmine Heftig an Madame  
Juliane van Oldenburg.

Madame und hochgeehrteste Freundin,

Ich bin so aus meinem Schick, und habe meinen Kopf so voll Mäusenester, und das Herz so in der Klemme, daß ich Ihnen die ganze Woche wie mit gebundnen Händen gelaufen habe. Nu arbeit ich mich von der Kinderstube los, um Ihnen folgendes zu schreiben. Wer weiß wann ich den Brief zu Ende bringe! denn ich habe vor meinen Krabbaten kaum so lange Ruhe, als ein Huhn ein Korn aufnimmt. Das ist nun Einmal so, Madame, ich bin ein rechter Narr von Mutter; wenn ich die Kinder nicht selbst besorgte, so würde ich denken, ihnen thäte ihr Recht nicht geschehen. Nu,